



Predigt von Landesbischof Christian Kopp zum Buß- und Betttag 2024 am 20. November in St. Matthäus München

Hoffentlich. Hoffentlich ist das Kernwort der diesjährigen Kampagne der Evangelischen Kirche zum Buß- und Betttag. Hoffentlich ist eines meiner Lieblingsworte. Hoffentlich geht alles gut. Hoffentlich kommst Du gut nach Hause. Hoffentlich ist endlich Ende mit dem Krieg in der Ukraine. Hoffentlich kommen die Geiseln nach Hause. Hoffentlich ist das Leiden der Menschen in Israel und Palästina bald vorbei. Hoffentlich lernen/begreifen viele Menschen, wie entsetzlich Antisemitismus ist.

Mir gefällt dieses Bild mit dem Regler auf dem Titelbild der Buß- und Betttags-Kampagne. Vielleicht auch weil in mir wie in vielen so ein Möchte-Gern-DJ lebt. Einmal die Lautstärke ganz allein regeln. Auf der Skala unten steht fraglich, in der Mitte zögerlich, ganz oben hoffentlich. Das ist der Wunsch, dass wir den Regler, unseren persönlichen Stimmungsregler so oft wie nur möglich auf hoffentlich schieben. Einfach hinauf. Hoffen.

Der Buß- und Betttag ist für die Evangelische Kirche ein Tag mit einem Ausrufezeichen. Stopp! Einmal mit der Geschwindigkeit herunter gehen und sich selbst überprüfen. Einmal anhalten und mich selbst fragen: Bin ich auf dem richtigen Weg? Bin ich mir treu? Mache ich das richtige? Für mich, für die anderen und für die Welt? Verbinde ich mich mit der Welt? Verbinde ich mich mit Gott? Das ist die bleibende Bedeutung des Buß- und Betttages.

Bei diesem Prüfungsvorgang unterstützt heute eine Szene aus dem Lukasevangelium. Jesus nimmt sich einen Feigenbaum als Beispiel. Drei Jahre schon trägt dieser Feigenbaum keine Früchte. Einfach nichts los. Nur grün. Und der Besitzer des Weinbergs ist ein Pragmatiker: Was keine Frucht bringt, das muss halt weg. Den hauen wir um. Der nimmt nur Platz weg. Doch es gibt einen Pflegebeauftragten: Gib mir ein Jahr. Gib mir noch ein Jahr. Ich will alles tun, was geht, pflegen, gießen, schneiden – vielleicht gibt der Feigenbaum doch noch Früchte. Gib mir dieses eine Jahr.

Dieser Grundgedanke ist mein Buß- und Betttagsgedanke 2024. Gib ihm noch dieses eine Jahr. Gib ihm noch eine Chance. Gib noch eine zweite Chance. Komm, gib dir einen Ruck. Jeder und jede hat eine zweite Chance verdient. Das ist die christliche Haltung. Eine Haltung für das Leben. Christen geben immer noch eine zweite Chance. Statt entweder – oder gibt es auch ein zweites entweder – oder.

Feigenbäume sind sensible und eigene Geschöpfe. Das weiß der kundige Gärtner. Feigenbäume sind was für Leute mit einem grünen Daumen. Die Bäume brauchen viel Sonne und Wärme. Sie

sollten möglichst vor Wind geschützt an einer Südwand stehen. Sie müssen regelmäßig, aber auch nicht zu oft gegossen werden. In der Wachstumsphase von Frühjahr bis Spätsommer brauchen sie Kalium. Zudem sollten sie regelmäßig zurückgeschnitten werden, damit überflüssige Zweige das Wachstum nicht einschränken.

Vor allem aber brauchen Feigenbäume Zeit zum Reifen und Fruchttragen. Oft dauert es ein Jahrzehnt, bis der Feigenbaum in die Blüte seines Wachstums kommt. Feigenbäume stehen für die zweite Chance.

Hoffentlich eine zweite Chance. Vielleicht ist das das Wichtigste aus diesem kleinen Gleichnis, was wir in diesen nachdenklichen Buß- und Bettag mitnehmen. Dieser Feigenbaumblick durchbricht die Unbarmherzigkeit. Auch die Unbarmherzigkeit mit mir selbst. Ich bin oft unbarmherzig und selbstkritisch mit mir selbst. Aber auch ich habe vor meinem inneren Gericht eine zweite Chance verdient. Es ist eben nicht alles super und toll in meinem Leben. Es ist vieles auch mittelmäßig und nicht wenig bringt auch keine guten Ergebnisse und Erfolge. Das darf alles sein.

Die Unbarmherzigkeit trifft oft aber auch andere Menschen. Es gibt eben viel Ach unter dem Dach. So sagt es der Volksmund. Jeder Mensch hat ein Ach unter seinem Dach. Und es gibt immer einen Weg.

Eine zweite Chance. Es gibt viel Ach unter dem Welt-Dach. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weisen die Erwärmung der Erde klipp und klar nach. Das Klima verändert sich. Die politische Situation in den Vereinigten Staaten beschäftigt viele der Amerikanerinnen und Amerikaner und uns auch. In unserem Land ist die Regierungskoalition aufgelöst und wir bekommen einen Wahlkampf jetzt im Winter. Es gibt viel Ach unter dem Dach. Dabei wollen alle Menschen einfach nur friedlich, glücklich, heiter, liebevoll leben mit einem Dach über dem Kopf.

In einem seiner Briefe schreibt Philipp Melancthon, dass er nur deshalb Theologie studiert habe, um das Leben zu verbessern. Menschen, die beten, bitten um die Verbesserung des eigenen Lebens und des Lebens der Welt. Um ein Ende der Gewalt. Um ein Ende des Hasses. Es ist viel Unbarmherzigkeit unterwegs in der Welt. Und viel Hass. Wir leben in Zeiten, da haben die Barmherzigen und die Liebevollen richtig was zu tun.

Der Feigenbaum bringt, wenn es gut läuft, zuckersüße Früchte zustande. Aber er braucht dafür eben Zeit. Ich vertraue darauf, dass Gott uns diese Zeit gibt.

Den Regler auf Hoffentlich stellen. Das ist der Auftrag des Evangeliums. Das ist auch der Auftrag der Evangelischen Kirche. Tragen wir die Hoffnung mit uns hinaus an diesem Buß- und Bettag 2024. Wir sind Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträger für die Welt. Ach, diese Welt braucht viel Hoffnung.

Amen